

45/95 Seeshaupt im April

Vor 25 Jahren wurde das Mahnmal enthüllt



1995: Louis Sneh bei der Enthüllungsfeier

Jahrzehntelang sprach fast niemand im Dorf über den Güterzug mit den 2000 KZ-Häftlingen, die am 30. April 1945 von US-Soldaten befreit worden waren. Am ehemaligen Massengrab, in dem die 70 Toten aus dem Zug vorübergehend bestattet wurden, stand nur noch ein Holzkreuz ohne Inschrift. Das Schweigen, das sicherlich mit den schlimmen Tagen der Plünderungen zusammenhing, dauerte fast 50 Jahre, bis zur Initiative des Seeshaupter Arztes und CSU-Gemeinderats Dr. Uwe Hausmann für die Aufstellung eines Mahnmals. Am 30. April 1995 wurde die Eisenplastik des Bildhauers Jörg Kicherer im Beisein von vielen Überlebenden aus dem KZ-Zug enthüllt. Vorausgegangen war eine hitzige Pro und Contra-Debatte, die das ganze Dorf erfasst hatte.





Die Vorgeschichte



Die Emotionalität, mit der damals die Debatte geführt wurde, ist heute kaum mehr vorstellbar. Höhepunkt war eine Podiumsdiskussion unter Leitung von Bürgermeister Hans Hirsch, die überregionales Presseecho auslöste (Foto). Letztendlich konnten weder die

Befürworter den Standort am Bahnhof durchsetzen noch die Gegner ihren Vorschlag für ein „Versteck“ auf dem Friedhof. Der heutige Platz an der Bahnhofstraße ist ein Kompromiss. Natürlich war auch die eigenwillige Gestaltung ein Streitthema. Der frühere Pfarrer Paul Heggenstaller entschärfte die Auseinandersetzungen mit seiner klugen Meditation „... Ich sehe Schrott, denn die Menschen sind wie Schrott behandelt worden...“.

45/95 Seeshaupt im April



Die Feier war ein bewegendes Ereignis für die Seeshaupter, vor allem aber für die 38 Überlebenden aus dem KZ-Zug, die Dr Peter Westebbe in den USA, Kanada, Israel, Frankreich, Griechenland sowie in Berlin und München ausfindig gemacht hatte. Am Vormittag

hatten sie das Außenlager Mühldorfer Hart besucht. Viele von ihnen waren zum ersten Mal an diese letzte Station ihres oft jahrelangen Leidensweges zurückgekommen.

Louis Sneh

Einer der Überlebenden aus dem KZ-Zug war der damals erst 17jährige Louis Sneh. Von 1963 an besuchte den „Ort seiner Wiedergeburt“ regelmäßig, doch stets anonym, bis er 1994 durch einen glücklichen Zufall mit dem Initiativkreis um Uwe Hausmann zusammentraf. Seither fühlt sich der in den USA lebende Geschäftsmann dem Dorf Seeshaupt noch enger verbunden (Foto: Louis Sneh 1994 am Bahnhof). Auch andere, inzwischen hoch-betagte Überlebende aus dem KZ-Zug kamen nach Seeshaupt, z.B. Stephen Nasser oder Civi Schwarcz. Für sie ist es eine tiefe Freude, dass hier an ihre Geschichte erinnert wird.



Die Gedenkfeiern

Längst gehört das Mahnmal zum Dorf, genauso wie die alljährliche Gedenkfeier am 30. April, zu der prominente Redner ins Dorf kamen wie Hans-Jochen Vogel, Max Mannheimer, Theo Waigel, Kurt Kister, Christian Ude, Franziska Augstein und viele andere. Auf den Fotos links der ehemalige Justizminister Hans Jochen Vogel (1998) und rechts ehemalige Finanzminister Theo Waigel (2010) am Mahnmal, das die Schulkinder wie jedes Jahr mit Blumen geschmückt



hatten.

Erinnerung und Information

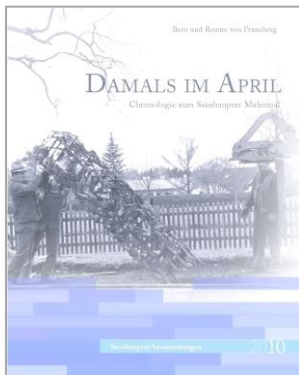
In Seeshaupt erinnern inzwischen drei Orte an den KZ-Zug: Neben dem 1995 enthüllten Mahnmal ein Gedenkstein auf dem Friedhof, der 2013 an der Stelle des ehemaligen Massengrabs aufgestellt wurde sowie eine Bronzetafel am Bahnhofsgebäude, die seit 2015 in deutscher, englischer und hebräischer Sprache über die Ereignisse am 30. April 1945 informiert.



Gedenkstein am Friedhof



Stephen Nasser vor der Tafel am Bahnhofsgebäude



2010: Damals im April

Für die „Seeshaupter Ansammlungen“ verfassten Renate und Bero von Fraunberg 2010 die Dokumentation „Damals im April – Chronologie zum Seeshaupter Mahnmal“. Über den KZ-Zug wurden auch zwei Filme gedreht: Walter Steffen „Endstation Seeshaupt“ (2010) und „Der Todeszug“ von Beatrice Sonhüter (2012). Aktuelle Informationen zum Mahnmal findet man auf der Homepage der Gemeinde.